Bezugspreis
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 3.30. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 3.30, im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 3.40 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, außerhalb des Bezirks 30 ₰, bei Auskunfterteilung durch die Geschäftsstelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile 50 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 235 | Neuenbürg, Donnerstag, den 9. Oktober 1919. | 77. Jahrgang.

Deutschland.

München, 7. Oktober. Die Vorbesprechungen zwischen Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten haben zu keiner Verständigung und zu keinen einigenden Beziehungen geführt. Die Besprechungen sollen vorerst nicht fortgesetzt werden. Das Zentrum beharrt auf Neubildung des Ministeriums.

Berlin, 8. Oktober. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat an Stelle des in die Regierung eintretenden Abg. Schiffer einstimmig Herrn v. Payer zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt. Payer hat sich jedoch eine Bedenkzeit von 24 Stunden ausgebeten.

Berlin, 8. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung teilte Reichskanzler Bauer mit, daß die Neuwahlen zum Reichstag nicht vor dem Frühjahr stattfinden werden. Dagegen sollen die Wahlen zu den Betriebsräten schon anfang nächsten Jahres, diejenigen zu den Wirtschaftsräten unmittelbar darauf stattfinden.

Berlin, 8. Oktober. Halbamtlich wird erklärt: Der Aufruf der deutschen Regierung an die Truppen im Baltikum hat seine Wirkung nicht verfehlt. Es rollen dauernd Transporte zurück. Ein Teil der Truppen ist jedoch durch die Verworrenheit der Ziele, die er bisher verfolgt hat, noch schwankend in seinem Entschluß. Nachhaltigen Einfluß haben die von General v. d. Goltz besonders betonten Repressalien, die von der Entente ergriffen würden, ausgeübt. Es ist zu erwarten, daß es dem Einfluß der Führer gelingt, die Mehrheit der Truppen von der Notwendigkeit ihrer Rückkehr und der Nutzlosigkeit ihres weiteren Verbleibens im Baltikum zu überzeugen.

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 8. Oktober. Ein Programmrede hat gestern die Sitzung der Nationalversammlung eingeleitet. Ministerpräsident Bauer stellte in längeren, temperamentvollen Ausführungen die nächsten Aufgaben der Nationalversammlung und des deutschen Volkes ohne Schönrederei nach rechts oder links fest. Er scheute sich nicht, den Mißbrauch der Arbeitslosenfürsorge ebenso zu geißeln wie die Unvernunft der fortwährenden Streiks. Und er hatte dabei den lebhaften Beifall der Linken und des Zentrums, die ihm weiter stark zustimmten, als er die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten betonte und sich gegen die „Söldner" in der Reichswehr wandte, die neues Unheil über Deutschland bringen wollen. Sehr scharf und unzweideutig rechnete er sodann mit der Rechten, mit den Deutschnationalen ab: die Sozialdemokratie fürchtet den Umsturz von rechts, indem sie wohl fühlt, daß die Volksstimmung bereits sehr stark nach dieser Richtung sich neigt, weil bisher die sozialdemokratische Leitung des Volkes nicht nur keine Erlösung, sondern noch eine fortwährende Verschärfung allerlei Uebel gebracht hat. Die angekündigten drakonischen Strafen gegen rechts und gegen die Volksstimmung (man dürfe solche Leute nicht frei umherlaufen lassen), werden aber nicht das geringste helfen, wenn nicht die Zustände beginnen, anders und besser zu werden. Hiezu nimmt deshalb auch die Programmrede des Ministers einen Anlauf. Hoffen wir, daß die Taten den Worten entsprechen!

Sofort nach dem Kanzler sprach der Vertreter der Deutsch-Demokraten, die nun wieder in die Regierung eingetreten sind der Senator Petersen (Hamburg). Sozialdemokratie und Zentrum halten ihm den Vortritt gelassen, damit er die Gründe des Wiedereintritts seiner Partei in die Regierung ausführlicher darlegen konnte. Im übrigen deckten sich seine Ausführungen weithin mit dem Arbeitsprogramm der Regierung. Nach ihm sprachen von den Regierungsparteien Joos vom Zentrum, und Scheidemann von der Mehrheitssozialdemokratie, wobei sich beide ebenfalls hinter die Regierung stellten und letzterer besonders den Wiedereintritt der Deutschdemokratie in die Regierung begrüßte. Was der Kanzler von der inneren Gefahr sagte, pointierte Scheidemann in dem Worte: „Der Feind steht rechts!"

Namens der Rechten sprach dann Graf Posadowsky, der zwar die Rückkehr zur Monarchie frei ließ, wenn die Volksstimmung einmal so weit gekommen sei, aber doch auch einräumte, daß sie viel von dem beibehalten müßte, was die Republik schon geschaffen hat. An den so lebhaft angefochtenen Aeußerungen und Kundgebungen seiner Parteigenossen ging er schweigend vorüber, sie weder verteidigend noch ablehnend. Doch werden wohl hierüber noch weitere Auseinandersetzungen folgen.

Deutsches Kanonenfutter für die Bolschewisten.

Deutsche Arbeitslose für die bolschewistische Rote Armee suchen die Unabhängigen, wie der „Vorwärts" meldet, zu vermitteln, weil Sowjet-Rußland eine „Forderung" auf 800 000 deutsche Arbeitslose stellte. Die Unabhängigen beschäftigen sich im Ernste mit dem Problem, trotzdem die russische Industrie lahmgelegt und die Städte entvölkert, die Industriearbeiter aber schlecht in der Landwirtschaft verwendbar sind. Der Kern der ganzen Sache ist zu offensichtlich, um darauf hereinzufallen: die russischen Armeen brauchen Verstärkungen und da wären den Unabhängigen unsere Arbeitslosen gerade gut genug: Kanonenfutter für die Bolschewisten!

Ausland.

Wien, 8. Oktober. Der Münchener Kommunistenführer Levine soll hier von Polizeibeamten verhaftet worden sein. Er soll auch bereits zugestanden haben, daß er der Gesuchte ist.

Wien, 8. Oktober. Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben die rumänischen Behörden in einem Speicher 20 große Kisten mit dem amtlichen Archiv des Generals Mackensen entdeckt. Die in diesen Kisten enthaltenen wertvollen Schriftstücke beziehen sich auf die Kriegsoperationen der deutschen Heere im Osten.

Haag, 8. Oktober. „Handelsblad" meldet, daß von Donnerstag an zwei Steinkohlenzüge mehr täglich aus Deutschland nach Holland abgehen werden. (Süddeutschland dagegen kann sehen, wie es durch den Winter hindurchkommt. Schriftl.)

Versailles, 8. Oktober. Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht eine Depesche aus Washington, wonach England, Frankreich und Belgien nunmehr der Friedenskonferenz die Liste der Deutschen übermittelt hätten, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wegen Vergehens gegen das Völkerrecht oder Kriegsrecht ausgeliefert werden sollen. Kaiser Wilhelm sei nicht auf der Liste.

Washington, 8. Oktober. Die Krankheit Wilsons bessert sich. Die Aerzte des Präsidenten erklärten am Montag, daß dieser wieder eine gute Nacht verbracht habe und daß die Besserung anhalte. Der Präsident drang darauf, die Arbeit wieder aufzunehmen, und seine ärztlichen Berater hatten große Mühe, ihn von diesem Gedanken abzubringen.

Ablehnung der deutschen Note.

Versailles, 8. Oktober. Wie der „Temps" mitteilt, hat der Fünferrat die deutsche Note wegen der sofortigen Räumung der baltischen Provinzen für ungenügend befunden. Sie stehe in Widerspruch mit den Nachrichten, die er aus Kurland und Litauen erhielt. Marschall Foch wurde beauftragt, eine Antwort auf die deutsche Note vorzubereiten. Die in der ersten Note im Falle der Nichtausführung vorgesehenen Maßnahmen sollen aufrecht erhalten und effektiv werden, namentlich was die Einstellung der Nahrungs- und Rohstoffzufuhr betrifft. In der heutigen Sitzung soll auch in betreff der Ueberwachungskommission, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat, entschieden werden.

Die Wahlen in Frankreich.

Versailles, 8. Oktober. Der Ministerrat beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die gesetzgebende Gewalt der Kammer am 7. Dezember zu Ende geht. Die Neuwahlen sollen stattfinden für die Kammer am 16. November, für die Munizipalräte am 23. und 30. November, für die Bürgermeister- und Senatoren-Delegierten am 7. Dezember, für die General- und Arrondissementsräte am 14. und 21. Dezember, und für den Senat endlich am 11. Januar 1920. Die Wahl des Präsidenten der Republik wird nicht am 17. Januar, sondern erst am 2. Februar stattfinden.

Das italienische Fiume-Abenteuer.

Lugano, 8. Oktober. Soeben wird eine amerikanische Note über Fiume veröffentlicht, welche die Bestürzung, die die englische Note hervorgerufen hat, noch verstärkt. Die amerikanische Regierung bedeutet die italienische Regierung, daß diese durch ihre Stellungnahme zur Okkupation Fiumes durch d'Annunzio die Ansprüche Griechenlands, Rumäniens, ja sogar Deutschlands ermutigen würde. Die Note bedroht Italien mit der Entziehung jeder weiteren Hilfe.

Nach einer Meldung des „Laibacher Korr.-Bur." veröffentlicht das Fiumer Blatt „Popolo" einen Aufruf d'Annunzios an die Bewohner Kroatiens, in dem ausgeführt wird, daß sowohl die Kroaten als auch die Italiener das Opfer internationaler jüdischer Spekulanten seien, die einen Bruch zwischen diesen beiden Völkern herbeizuführen trachteten. Der Aufruf schließt mit dem Ausruf: „Hoch das italienische Fiume! Hoch die italienisch-slawenische Eintracht!" (Gabriele d'Annunzio stammt selbst von einem galizischen Juden ab.)

Nach einer Meldung des „Wiener Korr.-Bur." aus Spalato haben die italienischen Truppen Cattaro verlassen und sich nach Durazzo begeben, wo sie weitere Weisungen abwarten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Oktober. Die nicht gerade beneidenswerte Lage, in welcher sich angesichts der heutigen Zeitverhältnisse die Hausbesitzer befinden, kam zum Ausdruck in einer zahlreich besuchten Versammlung, die auf Dienstag abend in das Gasthaus zur „Eintracht" auf Anregung verschiedener Hausbesitzer einberufen war. Schneidermeister Wackenhut, welcher die Sache in die Hand genommen hatte, begrüßte die Erschienenen, darunter als auswärtige Gäste die Herren Vorstand Lenz, Architekt und Geschäftsführer Hering und das Mitglied des Vorstands, Ruck, des Pforzheimer Haus- und Grundbesitzer-Vereins. In längeren Ausführungen schilderte er die heutige mißliche Lage des Hausbesitzers, der nur noch Pflichten aber keine Rechte kenne und nicht einmal selber über seinen Hausbesitz mehr verfügen dürfe. Gewiß, auch der Mieter müsse geschützt sein, wenn aber die Rechte und Freiheiten des Vermieters derart beschnitten werden, wie dies heute der Fall sei, dann sei es an der Zeit, daß sich die Vermieter restlos zusammenschließen, um als einheitlicher Verband ihre Interessen zu wahren. Die Vermieter müssen sich selbst schützen und vereint ihre Forderungen stellen, der Einzelne erreiche in gesonderem Vorgehen so gut wie nichts. Er verbreitete sich über die Bedürfnisse des Hausbesitzers, die vor allem darin bestehen, daß die vermieteten Räume entsprechend dem heutigen Aufwand für Verzinsung es Anlagekapitals, der verteuerten Bau- und Unterhaltungskosten, Abschreibungen, Steuern und Abgaben bezahlt und seine Rechte als Hausbesitzer besser gewahrt werden. Eine mit Rücksicht auf das oben Angeführte bessere Bezahlung der Miete bezw. eine der gegenwärtigen Zeitlage angemessene Steigerung der Mietpreise sei dringend nötig, anderufalls habe der Vermieter nach einer Reihe von Jahren ein altes Haus und kein Geld. Die hiesigen Mietpreise seien im Vergleich zu anderen Plätzen entschieden reformbedürftig; dies könne nur in engem Zusammenschluß sämtlicher Mieter erreicht werden, der im Interesse jedes Hausbesitzers liege.

Anschließend daran gaben die obengenannten Pforzheimer Gäste in klaren Ausführungen Aufschluß über die Lage der Haus- und Grundbesitzer im allgemeinen und über die örtliche Lage im besonderen unter entsprechender Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse. Es wurde Zweck und Ziele des Pforzheimer Haus- und Grundbesitzervereins vor Augen geführt, der neben der Wahrung der Interessen seiner Mitglieder vor allem das Bestreben habe, ein gutes Einvernehmen zwischen Mieter und Vermieter zu schaffen, denn beide seien aufeinander angewiesen. Selbstverständlich müsse auch auf Seiten des Mieters das gleiche Bestreben obwalten, damit Reibungen und Streitereien und als deren Folge Wohnungswechsel vermieden werde, denn ein häufiger Wohnungswechsel schädige beide Teile. Der Pforzheimer Haus- und Grundbesitzerverein, der auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken könne, bedeute keine Kampforganisation gegen die Mieter sondern nur einen Damm gegen ungerechte Angriffe und Verfügungen, welche gegen die Hausbesitzer unternommen bezw. erlassen werden. Alle die Interessen der Mieter und Vermieter berührenden Fragen erfuhren eine eingehende Erörterung, u. a. wurde auch die Stellungnahme des Pforzheimer Vereins zum Mieteinigungsamt besprochen und hervorgehoben, daß beide in gemeinsamer Arbeit die mannigfachen Schwierigkeiten, welche die heutige Zeitlage schaffe, zu überbrücken suchen müssen. Ausgiebig wurde über die Tätigkeit obigen Vereins, Mietzeit und Kündigung, den Abschluß des Mietvertrages u. a. gesprochen, besonders die heutigen völlig unzulänglichen Mietzinse gründlich unter die Lupe genommen, u. a. betont, daß ein Haus heute sich nur dann rentiere, wenn das darin angelegte Kapital einer Verzinsung von 7—7½ Prozent entspreche, während, wie aus der Mitte der Versammlung betont wurde, zurzeit höchstens eine solche von 4 Prozent in Betracht komme. Die Ausführungen der Gäste wie jener hiesiger Hausbesitzer, welche in der Aussprache das Wort ergriffen, gingen darin einig, daß nur im Zusammenschluß aller Hausbesitzer zu einem Verein den Bedürfnissen der letzteren Rechnung getragen werde. Einstimmig fand ein dahingehender Antrag Annahme und einigte man sich dahin, sich zunächst dem Pforzheimer Haus- und Grundbesitzerverein als Einzelmitglieder anzuschließen, der am besten in der Lage sei, die Interessen der Hausbesitzer nach allen Seiten zu wahren, und von der Gründung eines besonderen Vereins und dessen korporativen Anschluß an den Pforzheimer Verein abzusehen. Es zeichneten sich alsbald 34 Hausbesitzer in die Liste ein und dürfte zu erwarten sein, daß weitere folgen werden, da nur im Zusammenschluß Aller eine Besserung der Lage der Hausbesitzer zu erwarten ist. Der Jahresbeitrag beträgt für das Mitglied 6 Mark, als solches hat es Anspruch auf unentgeltliche Auskünfte über alle das Mietwesen betreffenden Angelegenheiten. Der Verein macht gegen billiges Entgelt Eingaben an Behörden, vermittelt zwischen Gläubigern und Schuldnern, und regelt Fragen, die sich zwischen Mieter und Vermieter ergeben. Als Vertrauensmänner wurden die Herren Wilhelm Wackenhut und Privatmann Christian Rothfuß bestimmt. Ersterer brachte in seinem Schlußwort den Dank der Versammlung an die Pforzheimer Gäste für ihre lehrreichen Ausführungen zum Ausdruck und schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß der vollzogene Zusammenschluß den Hausbesitzern eine Besserung ihrer Lage bringen möge.

Neuenbürg, 8. Oktober. Bei den diesjährigen Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Reutlingen haben insgesamt 253 Kandidaten die Prüfung abgelegt und bestanden, und sich somit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die Prüflinge folgendermaßen: 24 Bäcker, 1 Bierbrauer, 2 Buchbinder, 4 Buchdrucker, 11 Chirurgie-Mechaniker, 1 Dachdecker, 7 Damenschneiderinnen, 1 Drechsler, 2 Feinmechaniker, 19 Flaschner, 11 Friseure, 3 Gipser, 1 Glaser, 4 Graveure, 2 Hafner, 1 Holzbildhauer, 7 Konditoren, 1 Korbmacher, 3 Kupferschmiede, 4 Küfer, 10 Maler, 1 Maurer, 19 Mechaniker, 1 Metalldrücker, 1 Metzger, 2 Müller, 1 Optiker, 1 Photograph, 2 Putzmacherinnen, 8 Sattler und Tapeziere, 1 Steindrucker, 12 Schlosser, 12 Schmiede, 8 Schneider, 18 Schreiner, 18 Schuhmacher, 7 Wagner und Zimmerer. Unter den jungen Meistern befinden sich u. a. Jul. Rainer, Bäckermeister, Neuenbürg, Hermann Fischer, Flaschnermeister, Neuenbürg, Immanuel Müller, Graveurmeister, Neuenbürg, Heinrich Fieß, Wagnermeister, Feldrennach, O.-A. Neuenbürg, Fritz Mayer, Zimmerermeister, Wildbad, O.-A. Neuenbürg, Andr. Schwarz, Zimmermeister, Schwann, O.-A. Neuenbürg, Gottfried Hummel, Schuhmachermeister, Dobel, O.-A. Neuenbürg.

Verlosung von Reichsschatzanweisungen.

Neuenbürg, 8. Oktober. Nach einer Mitteilung der Reichsschuldenverwaltung im „Staatsanzeiger" ist von den zum 1. Oktober 1918, 1. April und 1. Oktober 1919 ausgelosten und zur Heimzahlung gekündigten 5prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1914 (1. Kriegsanleihe) der Serien 6, 10 und 8 eine große Anzahl noch nicht zur Einlösung gekommen, wohl weil die amtliche Bekanntgabe der Verlosungen nur in wenigen Blättern erfolgt und eine Benachrichtigung der Zeichner durch ihre Zeichnungsstellen nicht allgemein üblich ist. Neu ausgelost wurde am 4. d. M. die Serie 9 mit Rückzahlung auf 1. April 1920. Zur Vermeidung von Zinsverlusten machen wir darauf aufmerksam, daß die nach den betreffenden Kündigungsterminen fälligen Zinsscheine von der Reichsschuldenverwaltung nicht mehr eingelöst werden und darum wertlos sind. Die Einlösung der gekündigten Schatzanweisungen selbst geschieht bei der Preußischen Staats

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schuldentilgungskasse in Berlin, sowie bei sämtlichen Reichsbankstellen.

Gleichzeitig können wir auch die Gruppen der zu 110 Prozent auslosbaren 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen der 6. bis 9. Kriegsanleihe bekannt geben, welche bis jetzt zur Auslosung gekommen sind und teilweise schon seit 1. Juli 1918, 1. Januar und 1. Juli 1919 außer Verzinsung stehen:

6. Anleihe 1917 Gruppe 55, 134, 228, 282, 287, 333, 449, 454, 541, 557, 749, 1168, 1204, 1224, 1497 und 1515.
7. Anleihe 1917 Gruppe 1729, 1792, 1799, 1932, 1957, 1998, 2139, 2253, 2362, 2478, 2653 und 2744.
8. Anleihe 1918 Gruppe 3082, 3122, 3167, 3213, 3260, 3558, 3566, 3799, 3984, 4048, 4080, 4127 und 4421.
9. Anleihe 1918 Gruppe 4450, 4614, 4629, 4672, 5002, 5035 5133, 5165, 5196, 5213, 5218 und 5678.

Wegen Einlösung der Zinsscheine und der gekündigten Kapitalforderungen dieser Gruppen gilt das oben Gesagte. Da einerseits die Gruppe, zu welcher die einzelne 4½prozentige Schatzanweisung gehört, auf den Zinsscheinen nicht aufgedruckt ist, und andererseits aus den Nummern der Schatzanweisungen auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe nicht unbedingt geschlossen werden kann (diese Nummern werden auch nicht allgemein bekannt gegeben), so ist es nötig, daß die Inhaber von Schatzanweisungen der 6. bis 9. Kriegsanleihe bei der Verlosungskontrolle die Schatzanweisungen selbst zur Hand nehmen. Auch ist beim Verkehr mit Zinsscheinen dieser Gattungen aus eben jenem Grunde besondere Vorsicht geboten, wie bei der Einlösung von Zinsscheinen von Reichsschatzanweisungen wegen der fortlaufenden Verlosungen überhaupt. H—l.

Wildbad, 7. Oktober. Gestern fand in Neuenbürg wie alljährlich, der Bezirks-Kirchentag (Synode) statt. Begonnen wurde die Tagung durch einen schlichten Gottesdienst in der Kirche, wobei Stadtpfarrer Storz-Herrenalb über 2. Tim. 1,7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht" eine wohldurchdachte, von tiefem Verständnis für den Ernst und die Aufgaben der Zeit und doch von starker Zuversicht getragenen Predigt hielt. Diese Stimmung gab auch dem übrigen Verlauf der Tagung das Gepräge. Und der Gedanken an die schweren Gewitterwolken, die in den Tagen des Zusammenbruchs sich auch über die Kirche zu entladen drohten, aber vorerst gnädig vorübergingen, mag wohl in allen Teilnehmern mehr als sonst das Gefühl innerer Zusammengehörigkeit und gesteigerter Verantwortung geweckt haben. Den Mittel- und Höhepunkt des Tages bildete der Vortrag des Geschäftsführers des „Evangelischen Volksbundes", des früheren Hofpredigers Dr. Lempp-Stuttgart, dem Dekan Uhl sofort nach Beginn der Sitzung das Wort erteilte. Der Redner warf zunächst die Frage auf: „Wie sind wir dazu gekommen, den Volksbund zu gründen?" und zeigte dabei, wie aus der Not der Kirche der Volksbund herausgeboren wurde, wie sein Eingreifen bereits manches Unheil verhütet hat, wie er nach wie vor nicht überflüssig ist, sondern jetzt erst recht angesichts der veränderten Verhältnisse für Volk und Kirche eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Sodann entwarf Dr. Lempp ein überaus anschauliches, fesselndes Bild von der Arbeit einer Ortsgruppe in unserem Land und führte an Hand dieses lebendigen Beispiels die Hörer in die einzelnen Aufgaben des Volksbunds ein: Abwehr der Angriffe auf den evangelischen Glauben durch Flugschriften und Vorträge, Kampf gegen den Niederbruch der christlichen Sitte durch Beeinflussung der Presse und der öffentlichen Meinung; nach innen Belebung, Stärkung, Vertiefung des Gemeindelebens; religiöse Jugendpflege durch Darbietung edler Freuden. Man konnte den Anwesenden, die den klaren, auch rednerisch vorzüglichen, mitreißenden, in starke Zuversicht ausklingenden Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit gelauscht hatten, ansehen, daß ihnen der Besuch aus dem Hauptquartier auf unserem vorgeschobenen Posten eine Stärkung bedeutete und daß das Verständnis für die Wichtigkeit der Volksbundsache in vollem Maß geweckt war. Dies kam auch in der Aussprache zum Ausdruck, an der sich die Herren Pfarrer Renz, Pfarrer Lutz, Herr Blaich, Herr Apotheker Bozenhardt, Herr Schulrat Baumann beteiligten. Man hatte das Gefühl: die Anliegen der evangelischen Kirche sind beim Volksbund in guter Hut und es ist höchste Zeit, daß auch in unserem Bezirk wie schon allüberall im Land die Volksbundsache tatkräftig in Angriff genommen und von allen Schichten der Bevölkerung gestützt und gefördert wird. So wurde dann der Vorschlag, mit der Werbetätigkeit nach Abschluß der Feldgeschäfte zu beginnen, einstimmig angenommen. — Dekan Uhl, der zum letzten Mal die Synode leitete, dankte dem Redner und gab sodann einen Bericht über das im Ganzen erfreuliche kirchliche Leben des Bezirks mit interessanten Vergleichungen aus früheren Jahren. Pfarrer Klöß-Engelsbrand berichtete noch über die brennende Frage der Jugendpflege, Pfarrer Rieß-Langenbrand über den Gustav-Adolfs-Verein, Dekan Uhl über die Mission. Dann beschloß Stadtpfarrer Rösler-Wildbad, der ebenfalls zum letzten Mal anwesend war, mit einem stärkenden Gebet die inhaltreiche Tagung. Z.

Wildbad, 8. Oktober. Das Gasthaus zur Eisenbahn hier ging durch Verkauf am 30. September von Herrn E. Schäffler auf Herrn Fr. Frey zum „Wilden Mann" über, welcher letzteres Gasthaus an einen Freudenstädter veräußerte. Kaufpreise: 116 000 bezw. 109 000 Mark samt Inventar. — Auch die Villen „Rheingold" und „Schill" in der Olgastraße (Besitzer Christian Schill) gingen an auswärtige Käufer über zu recht ansehnlichen Preisen. Am 30. Sept. herrschte hier anläßlich es am 1. Okt. in Kraft tretenden bedeutend erhöhten Einschreibsatzes halber eine wahre Verkaufsmanie. Zwei größere Gasthöfe in bester Lage wurden vergeblich begehrt. Es ist überhaupt jetzt eine gewisse Ängstlichkeit der Besitzer, die ihre Berechtigung hat in der Unsicherheit der innerpolitischen Lage, gegenüber den zahlreichen Kaufslustigen von auswärts zu beobachten. Wer gut verkauft tut gut, wer sein Anwesen behält, tut noch besser!

Württemberg.

Stuttgart, 8. Oktober. (Tagung des württembergischen Volksschullehrervereins.) Im Festsaal der Liederhalle tagte gestern bei außerordentlich starker Beteiligung die Hauptversammlung des württembergischen Volksschullehrervereins. Der Vorsitzende, Mittelschullehrer Löffler-Stuttgart, gedachte in seiner Begrüßungsansprache im besonderen der Gefallenen und der gefangenen Kollegen. Kultminister Heymann, der die Versammlung im Namen des Kultministeriums und des evangelischen Oberschulrats begrüßte, teilte u. a. mit, daß die württembergische Unterrichtsverwaltung ein neues Schulgesetz in Vorbereitung habe, das die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, die Abschaffung der Schulpatronate, die Umgestaltung der Orts- und Oberschulräte in die Wege leite. Der Lehrerschaft werde Gelegenheit gegeben, zu dem Entwurf sich zu äußern. Auch eine bessere Entlohnung für Erteilung des Abteilungsunterrichts sei vorgesehen. Nach weiteren Begrüßungsansprachen auch seitens der Stadtverwaltung Stuttgart, hielt Direktor Bäuerle einen Vortrag über die Forderungen der Zeit und die Schule. Hauptlehrer Maier-Cannstatt behandelte die Frage der Selbstverwaltung der Schule. In einer Entschließung wird das Weimarer Schulkompromiß scharf bekämpft und die sofortige Bildung von Lehrerräten auf gesetzlicher Grundlage gefordert. Der Verein wird künftig den Namen „Württembergischer Lehrerverein" führen und seine Vereinszeitschrift „Die Volksschule" als „Württ. Lehrerzeitung" wöchentlich erscheinen lassen.

Stuttgart, 7. Oktober. (Rücktritt des Staatsrats von Stieler.) Der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat von Stieler, hat einen Ruf an das Reichsverkehrsamt nach Berlin erhalten und um Enthebung von seinem derzeitigen Amt gebeten.

Bönnigheim, O.-A. Besigheim, 8. Oktober. (Der erste Weinkauf.) Dieser Tage wurde der erste Eimer Portugieser zu 1200 Mark und 15 Prozent Qualitätszuschlag verkauft. Auch in Lauffen sind feste Weinkäufe zu 1100 und 1200 Mark abgeschlossen worden.

Offenhausen, O.-A. Münsingen, 8. Oktober. (Pferdeverkauf.) Im Gestütshof fand dieser Tage der Verkauf von sieben Stutfohlen des Jahrgangs 1917 an Mitglieder des Württ. Pferdezuchtvereins statt. Die Preise waren auch diesmal wieder recht hoch, sie bewegten sich von 3400 Mark bis 7050 Mark. Im Anschluß daran kamen 1 Stutfohlen und 2 Wallachenfohlen von 1917 zu Preisen von 2990 Mark bis 5070 Mark zur allgemeinen Versteigerung.

Tübingen, 8. Oktober. (Der frühere sächsische Kronprinz.) Der frühere sächsische Kronprinz studiert unter dem Namen eines Grafen von Ravensburg, im kommenden Wintersemester. Er ist Mitglied der katholischen farbentragenden Verbindung Guestfalia.

Ulm, 7. Oktober. (Ausgerissener Sträfling.) Heute Nacht ist aus dem Zellengefängnis des Festungshauptlazaretts der wegen wiederholter schwerer Einbruchsdiebstähle berüchtigte und erst kürzlich mit fünf Jahren Zuchthaus bestrafte Georg Welsch vom Infanterie-Regiment 125 entwichen. Da ihm als Festungsgefangener seine Kleider abgenommen waren, stahl er aus dem verschlossenen Schrank eines Krankenwärters einen dunkelgrauen Filzhut, einen schwarz und weiß gestreiften Zivilrock mit Weste, Uhr mit Kette, Zivilschuhe, schwarzlederne Gamaschen, einen hellblauen Ueberzieher, einen grauen Militärrock, zwei neue Militärhemden im Gesamtwert von über 1200 Mark, ferner Militärpaß und Ausweispapiere lautend auf den Namen Otto Hofmann. Außerdem erbrach er eine Kiste der Bauleitung und entwendete neben einem Arbeitsanzug Werkzeuge, die ihm bei einem späteren Einbruch von Nutzen sein können. Der Flüchtling ist 22 Jahre alt.

Althausen, 8. Oktober. (Im Kloster.) Der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, der am 12. März 1866 geborene Herzog Karl Alexander, ist in den Benediktinerorden in Beuron unter dem Namen Frater Karl eingetreten.

Crailsheim, 8. Oktober. (Wie Du mir, so ich Dir.) Unter dieser Ueberschrift hat Schultheiß Riedle in Unterdeusstetten im Sprechsaal des „Fränkischen Grenzboten" in Crailsheim kürzlich einen gehässischen Artikel über die Obstversorgung gebracht, worin er dagegen protestierte, daß von der Landesversorgungsstelle in acht obstreichen Oberämtern das Obst zur Versorgung der größten Verbrauchsvereinigungen Württembergs beschlagnahmt wird und mit dem Getreideablieferungsstreik seiner Gemeinde drohte, wenn diese nicht die bei der Bodenseeobstverwaltungsgenossenschaft in Tettnang bestellten 333 Zentner Mostobst bekomme. Heute muß er seinen Artikel u. a. wie folgt berichtigen: „In der Aufregung habe ich meine Bauern aufgefordert, nicht eher abzuliefern, als bis wir das bestellte Mostobst im Besitze haben. Diese Streikandrohung nehme ich zurück. Wir werden nach wie vor unser Brotgetreide abliefern und bitte ich im Interesse der Allgemeinheit und des Allgemeinwohls die Landwirte des Bezirks, das Gleiche zu tun. Das Oberamt wird sich in lobens- und anerkennungswerter Weise alle Mühe geben, bei der Landesversorgungsstelle die Freigabe des Obstes zu erwirken."

Der neue Waldarbeiter-Tarif.

Durch den am 25. März vollzogenen Lohntarifabschluß für die Württ. Forstwirtschaft wurde versucht, die auf diesem Gebiete vorhandenen Unebenheiten, bezügl. der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beseitigen. Die praktische Durchführung des Waldarbeitertarifes zeigte, daß durch den Tarif wohl manche Verbesserung erzielt wurde, andererseits wies der seitherige Holzhauertarif verschiedene Härten auf. Das darin festgelegte IV Lohnklassensystem entsprach nicht in vollem Umfange den einzelnen in Württemberg verschiedenartig gelagerten Wirtschaftsgebieten und die darin festgelegten Lohnsätze hatten mit den Löhnen der übrigen Arbeitergruppen sowie mit der Teuerung nicht Schritt gehalten. Die für dieses Gebiet in Frage kommenden Berufsverbände der Holzhauer versuchten daher, diese Härten zu beseitigen. Der Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter führte zu diesem Zweck im Laufe der letzten Monate mit den in Frage kommenden Behörden umfangreiche Verhandlungen und stellte am 12. Juli an das Arbeitsministerium, an die Forstdirektion und an den Württ. Waldbesitzerverband den Antrag auf Gewährung einer 30 Prozent betragenden Teuerungszulage. Der Deutsche Landarbeiterverband stellte einen ähnlichen Antrag. In einer am 11. September beim Arbeitsministerium stattgefundenen Verhandlung zwischen den Vertretern der Forstdirektion, des Waldbesitzerverbandes, des Zentralverbandes der Forst- und Landarbeiter und des Deutschen Landarbeiterverbandes wurde beschlossen, von der Gewährung einer Teuerungszulage abzusehen, da große technische Schwierigkeiten zu überwinden wären, und zu befürchten sei, daß nur ein kleiner Teil der Holzhauer in den Genuß dieser Zulage gelangen würde. Somit wurde beschlossen, die beantragte Teuerungszulage bei der Ausarbeitung des neuen Waldarbeitertarifes zu berücksichtigen. Ueber den neuen Waldarbeitertarif fanden nun am 29. September zwischen obengenannten Vertretern Verhandlungen statt, welche zum Abschluß führten. Der Zentralverband der Forst- und Landarbeiter hatte bei Festlegung seiner diesbezügl. Forderungen folgende Gesichtspunkte zu Grunde gelegt: 1. Verringerung der Lohnklassen und eine, den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bezirke mehr Rechnung tragende Abgrenzung der Lohnklasseneinteilung. 2. Festsetzung von Lohnsätzen, welche den Lohnverhältnissen der übrigen Arbeitergruppen, sowie den allgemeinen Wirtschafts- und Teuerungsverhältnissen entsprechen. 3. Gewährung von Geschirrgeldentschädigungen. 4. Genauere Festlegung der tariflichen Bestimmungen über Akkordarbeiten bezügl. des Prozentzuschlages und der Abrechnung. 5. Uebernahme der Holzaufnahmen und Rummetterung auf Rechnung der Forstkassen. 6. Zuziehung der Arbeiterausschüsse zu allen Verhandlungen über Akkordabschlüsse, Lohn- und Arbeitsfragen.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Rist.

6. (Nachdruck verboten.)

Die arme Frau sank auf einen Stuhl und schluchzte heftig.

Vinzenz war am Tische sitzen geblieben und hatte den Kopf auf die Hand gestützt. Er allein war ruhig geblieben und wer in sein Inneres hätte schauen können, würde wahrgenommen haben, daß es dort vergnügt lachte.

Der Bauer hatte wiederholt einen unwilligen Blick über ihn hingleiten lassen.

„Gibt es keine Arbeit?" rief er endlich.

Vinzenz verließ schweigend das Zimmer, er hatte seinem Vater noch nie widersprochen. —

Erich stand im Pferdestalle vor einer einfachen Lade, die seine wenigen Sachen barg, und blickte starr auf dieselbe. Er wußte, daß er an dem Wendepunkte seines Lebens stehe, aber eine Stimme rief ihm zu: „Grete wird nun Dein, das ist ja Dein Wille!" Weiter hinaus wollte er nicht denken.

Seine Mutter trat zu ihm.

„Erich, Du willst wirklich gehen?" rief sie schluchzend.

„Ja, Mutter, ich muß!" gab er gefaßt zur Antwort.

„Tu' es nicht, bitte den Vater, er wird Dir verzeihen, wenn Du versprichst, von dem Mädchen zu lassen!" fuhr die Frau fort.

„Das kann ich nicht versprechen und lügen will ich nicht. Mutter, ich war vorige Nacht dort oben, mit Gewalt hat es mich hinaufgetrieben, ich weiß nicht, ob es zu meinem Glück sein wird, allein ich muß meinem Herzen folgen. Was heute geschehen ist, das mußte kommen, und es ist vielleicht gut, daß es bald kam."

„Dein Vater wird nie nachgeben, wenn Du einmal gegangen bist!" schluchzte die Frau.

„Ich verlange es nicht. Die Welt ist groß und es braucht nicht alles nach einem Kopfe zu gehen!"

„Erich, Du vergißt, daß ich es nicht ertragen werde!" jammerte die Frau.

Der junge Mann erfaßte die Hand seiner Mutter. Sie hatte das berührt, was ihm das Scheiden so schwer machte.

„Mutter, zwischen uns liegt ja nichts!" sprach er, und sein Auge ruhte starr auf der harten, arbeitgewohnten Hand seiner Mutter. Diese Hand war immer gut und weich für ihn gewesen; wie oft war sie halb beruhigend, halb schmeichelnd über sein Haar hingefahren, wenn er durch irgend etwas den Zorn seines Vaters erregt hatte. „Glaubst Du, daß ich Dich weniger liebe, wenn ich nicht bei Dir bin?" fügte er hinzu.

„Nein, nein, ich weiß es, denn Du bist gut, aber dennoch wird es mir das Herz abdrücken, wenn Du fort bist!"

„Auch dann, wenn Du weißt, daß ich mich glücklicher fühle als hier?"

Die Frau antwortete nicht, sie bedeckte schluchzend das Gesicht mit beiden Händen. Ob sie sich sagte, daß der strenge, harte Sinn ihres Mannes zu weit ging, ob sie sich gestand, daß unter dem harten Drucke seines unbeugsamen Willens kein Glück aufblühen konnte? Dem Sohne durfte sie dies nicht sagen, denn der, den im Stillen ihr Herz anklagte, war sein Vater.

Erich nahm die wenigen Sachen aus seiner Lade und knüpfte sie in ein Bündel zusammen. „Du darfst noch nicht gehen!" rief seine Mutter verzweiflungsvoll.

„Soll ich mich vielleicht daran erinnern lassen, daß ich hier nichts mehr zu suchen habe!"

„Nimm dies!" schluchzte die Frau und drückte ihrem Sohne einen kleinen Beutel in die Hand, der ihre jahrelangen, geheimen Ersparnisse enthielt.

„Ich nehme es, Mutter," sprach Erich, der mit Gewalt seine Erregung zurückzudrängen suchte. „Was Deine Hand mir gibt, das bringt mir Segen!"

Die Frau warf sich laut schluchzend an die Brust ihres Sohnes.

„Mit Dir geht alles Glück von mir!" rief sie.

„Nein, Dir bleibt Christine, und die ist gut," entgegnete Erich. Er nannte seinen Bruder nicht, weil er nicht sagen konnte, daß er auch ihn für gut halte.

Dann löste er sanft die Arme seiner Mutter von sich, ließ sie auf die Lade niedergleiten, beugte sich noch einmal zu ihr nieder, küßte sie auf die Stirn und eilte dann, das Bündel mit den wenigen Sachen aufraffend, aus dem Stalle. Ohne sich umzuschauen, schritt er über den Hof hin, hätte er einen Blick zurückgeworfen, so würde er das boshaft lächelnde Gesicht seines Bruders gesehen haben, welches sich vorsichtig um eine Ecke bog. Er dachte nicht daran, es war ihm leicht und schwer zu gleicher Zeit zu Mute. Leicht, wenn er daran dachte, daß ihn nun nichts mehr von Grete trennen konnte, schwer, wenn er in die Zukunft schaute und zurückdachte an seine Mutter und deren harte, liebe, gute Hand.

Das Bündel in der Linken, den Stab in der Rechten, so stieg er langsam bergauf. Es wurde ihm schwer, denn nach all' den Anstrengungen hatte er noch keine Ruhe gefunden. Als er auf einer Bergkuppe angelangt war, von der aus er den letzten Blick auf das Gehöft seines Vaters werfen konnte, setzte er sich auf einen Felsblock.

Wie still und friedlich das Gehöft dalag! Er sah wie aus dem Kamin der Rauch langsam und gerade zu dem klaren Winterhimmel emporstieg, kein Lufthauch bewegte denselben, und welcher Sturm hatte noch vor kurzer Zeit unter dem grauschimmernden Dache des Hauses getobt!

Er dachte nicht an seinen Vater, er empfand kaum Groll gegen denselben. Er war sein echter Sohn, gleich fest, gleich zähe im Festhalten eines einmal gefaßten Entschlusses, nur daß seiner frischen und biegsamen Jugend noch der Ernst und die starre Härte fehlte, welche ein mühsam durchgerungenes Leben mit sich bringt. Unbewußt fühlte er, daß diese gleichgearteten Charaktere auf die Dauer doch nicht neben einander hätten leben können, denn es stieß Schwäche auf Schwäche und Stärke auf Stärke. Ein harter Kopf ist noch nie durch Härte weicher gemacht worden. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lichen Grundsätzen ist im neuen Tarif weitgehend Rechnung getragen. Die IV. Lohnklasse wurde beseitigt, die Klassen III und II entsprechend abgegrenzt und das Tarifgebiet in drei Klassen eingeteilt. Die Lohnklasse I umfaßt die großstädtischen Bezirke, die Klasse II die Bezirke mit vorherrschender Industrie und Kurorte und die Klasse III alle übrigen Bezirke des Landes. In Anbetracht der verschiedenartig gelagerten Wirtschaftsverhältnisse des Tarifgebietes bedeutet es ein sehr schwieriges Problem, die Lohnklassenordnung für alle Teile befriedigend zu lösen. Die Grundlohnsätze sind nun folgendermaßen festgelegt: Für Arbeiter über 20 Jahre Stundenlohn in Klasse I 1,65 ℳ, Klasse II 1,55 ℳ und Klasse III 1,30 ℳ; für Arbeiter von 18—20 Jahren in Klasse I 1,45 ℳ, Klasse II 1,35 ℳ, Klasse III 1,10 ℳ; für Arbeiter von 16—18 Jahren in Klasse I 1,15 ℳ; Klasse II 1,05 ℳ, Klasse III 0,90 ℳ; für Arbeiterinnen über 20 Jahre in Klasse I 1,00 ℳ, Klasse II 0,90 ℳ, Klasse III 0,70 ℳ; für Arbeiterinnen von 16—18 Jahren Klasse I 0,80 ℳ, Klasse II 0,70 ℳ, Klasse III 0,60 ℳ. Diese Sätze beziehen sich auf Taglohngeschäfte und erhöhen sich bei Akkordarbeiten auf 25 Prozent. Außerdem beziehen sich diese Sätze im Gegensatz zum seitherigen Tarif auch auf Weg- und Wartearbeiter. Als Geschirrgeldentschädigung erhalten die Arbeiter bei Taglohngeschäften einen täglichen Lohnzuschlag von 25 Pfennig und bei Akkordarbeiten einen solchen von 10 Pfennig pro Festmeter. Die Entlohnungen bei Akkordarbeiten für Holzaufbereitung, Nummerierung und dergl. dürfen nicht mehr in den Akkord eingerechnet werden, sondern sind diese Geschäfte im Taglohn zu erledigen und die Kosten von den Forstverwaltungen zu tragen.

Bezüglich der Abrechnung und Auszahlung bei Akkordgeschäften sind jetzt ebenfalls genauere Richtlinien festgelegt. Der Tarif tritt am 1. Oktober in Kraft. Dieser neue Tarif weist ziemliche Verbesserungen auf und ist darin einer großen Anzahl Wünsche der Holzhauer weitgehend Rechnung getragen. Damit haben die Holzhauer und Waldarbeiter durch ihre Organisation einen schönen wirtschaftlichen Erfolg erzielt. Die grundlegenden Forderungen des Zentralverbandes sind im neuen Waldarbeitertarif so ziemlich alles verwirklicht worden. Ein neuer Beweis, daß nur auf dem Boden des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses auch für die Arbeiter der Forst- und Landwirtschaft nur eine wirksame Interessenvertretung möglich ist. Die Berufskollegen, welche den Verhandlungen beiwohnten, haben aber auch gesehen, daß ihre Interessen vom Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter wirksam und sachkundig vertreten werden. Deshalb rufen wir den Saumseligen zu: Schließt die Reihen, und tretet dem Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands bei. Auskunft über den Tarif erteilt die Bezirksgeschäftsstelle Leutkirch, Bahnhofstraße 411, sowie das Sekretariat Ravensburg, Herrenstraße 41.

Der neue Waldarbeitertarif wird im Taschenformat hergestellt und kann bei genannten Stellen zum Preise von 30 Pfennig bezogen werden. Die Mitgliedr des Zentralverbandes erhalten den Tarif zum Ausnahmepreis von 20 Pfennig.

Baden.

Karlsruhe, 7. Oktober. Am Samstag wurden vor dem hiesigen Standesamt nicht weniger als 41 Eheschließungen vollzogen. Den meisten der Neuvermählten kann eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Villingen, 7. Oktober. Die Ruhr in Burbach hat bis jetzt 10 Opfer gefordert. Meistens waren es Kinder, die der schweren Krankheit erlegen sind. Die Schule ist geschlossen. — Auch in Villingen kamen Ruhrerkrankungen vor.

Mannheim, 8. Oktober. Wegen Unredlichkeiten im Eisenbahnbezirk der Pfalz sind, lt. „Mannheimer General-Anzeiger", in der letzten Zeit 25 Eisenbahnangestellte entlassen worden, darunter allein 15 in Ludwigshafen stationierte Gehilfen. Früher entlassene Eisenbahnangestellte wurden wegen Diebstahls an französischen Lebensmitteln zu 4 und 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Urloffen bei Offenburg, 8. Oktober. Infolge ungenügender Schlachtviehablieferung wurde vom Kommunalverband Offenburg-Land die gesamte Sonderbelieferung mit Lebensmitteln für die ganze Gemeinde Urloffen eingestellt. Unter dieser Sperre hatten aber auch ungefähr 600 Personen, Beamte, Bahnarbeiter usw. zu leiden, die nicht Selbstversorger sind. Diese haben nun einen Protest an das Ministerium des Innern gesandt.

Zell i. W., 6. Oktober. Gestern nachmittag ereignete sich hier eine Familientragödie. Werkmeister Kruse ging mit seinen 4 Kindern auf das nahe Schänzle. Dort versucht er plötzlich durch einen Schuß sich das Leben zu nehmen. Zuvor schoß er auf sein 8 Jahre altes Söhnchen und verletzte es schwer; das junge Mädchen wurde durch einen Schuß nur leicht verletzt und eilte nach Hause. Kruse selbst wird kaum mit dem Leben davon kommen. Was den Mann zu der furchtbaren Tat getrieben, ist noch nicht klar, man nimmt Nahrungssorgen an.

Vermischtes.

Der Schillerwein. Im Schwabenlande wächst ein vorzüglicher Wein, den man Schillerwein nennt. So sehr die Weingärtner auch stolz auf einen guten Schoppen trinken mögen, so bewahren sie jene Sorte doch am liebsten für reiche Herren auf, die ihn besonders hoch bezahlen. Das war schon früher so, denn Hermann Kurz erzählt folgende schöne Geschichte: „Ein Weingärtner hatte einen Schillerwein im Keller, der sein ein und alles war. Er liebte ihn wie seinen Augapfel und liebte ihn viel zu sehr, um sich auch nur einen Tropfen davon zu gönnen. Das Faß lag wohlverspundet und unberührt im Keller, ein stilles Heiligtum. Als aber der Mann krank wurde und zu sterben kam, sagte er zu seinem Weibe: „Ich hab eine wundersame Lust, vor meinem Ende auch einmal meinen Schiller zu versuchen. Gang, Weib, und hol mir einen Schoppen herauf!" Sie aber sah ihn wehmütig und bedächtig an: „O Johannesle, d'hilf di' vollends," sagte sie. Und er behalf sich und starb, ohne von seinem Schiller gekostet zu haben."

Eine Revolutionsvisitenkarte. In origineller Weise hat sich ein bisheriger Reichstagsabgeordneter, dem die Führung seines gräflichen Titels untersagt wurde, gegen diese Maßnahme zu helfen gewußt. Um nicht mit den Bestimmungen des Erlasses über die Führung von Adelsprädikaten in Konflikt zu kommen, hat er sich Besuchskarten mit folgendem Titel fertigen lassen: Adelbert Sternberg aus dem Hause des Grafen Sternberg, geadelt von Karl dem Großen, entadelt von Karl Renner.

Der Stein vom Herzen. Als Scheffel einst zur Stärkung seiner Gesundheit sich in Italien aufhielt, erhielt er von einem Freunde aus Deutschland einen unfrankierten Brief, in dem weiter nichts stand, als: „Mir geht es gut. Mit Gruß Dein . . ." Unmutig über das hohe Nachporto, das er für diese kurze Nachricht zu bezahlen hatte, beschloß der Dichter, sich auf folgende Weise an dem Freunde zu rächen. Er packte einen großen Feldstein von gewaltiger Schwere in eine Kiste und schickte diesen dem Freund, ebenfalls unfrankiert. Dieser aber, in dem Glauben, eine wertvolle Sendung erhalten zu haben, bezahlte mit Freuden das hohe Nachporto, öffnet die Kiste und findet zu seinem Entsetzen einen ganz gewöhnlichen Feldstein darin. An diesem aber haftete der Zettel: „Bei ehr Nachricht von Deinem Wohlbefinden fiel mir beifolgender Stein vom Herzen."

Vom Zuckerpreis. Der Verein Deutscher Zuckerindustrieller verlangt in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister die Festsetzung des Rohzuckerpreises auf 65 Mark für den Zentner und 6 Mark pro 1 Zentner Zuckerrüben.

Eine Bluttat aus Eifersucht. Auf Grube „Klara" bei Weltzow (Kottbus) warf ein vor wenigen Tagen vom Militär entlassener junger Mann auf ein Mädchen, anscheinend aus verschmähter Liebe, das mit vielen anderen Personen an einem Eisenbahnwagen beim Kartoffelverteilen stand, einige Handgranaten. 6 Personen, darunter der Täter, wurden getötet, 15 schwer und 6 leichter verletzt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Oktober. Die Abgg. Lamparter, Flad, Staudenmeyer und die übrigen Mitglieder der Deutschen demokratischen Partei haben folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, staatlichen Grundbesitz besonders an Wald bedürftigen Einwohnern landarmer Gemeinden nicht bloß pachtweise auf längere Frist, sondern auch die Erbpacht zu überlassen, wenn der Staatsbesitz dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Stuttgart, 8. Oktober. Zum Nachfolger des als Unterstaatssekretär in das Reichsverkehrsministerium nach Berlin berufenen Staatsrats Stieler wird Ministerialdirektor Dr. Sigel berufen werden.

Ludwigshafen, 8. Oktober. Aus Neustadt a. d. H. wird gemeldet: Hier fand gestern eine Versammlung von Vertretern der pfälzischen Städte und Ortschaften, sowie der Vertreter von Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe statt, die sich mit der Kohlennot der Pfalz beschäftigte. Namentlich in Dörfern wurde die Not als besonders kraß geschildert. Die Versammlung einigte sich dahin, eine elfgliedrige Kommission aus allen Schichten der pfälzischen Verbraucher zu dem Oberkommandierenden des französischen 8. Armeekorps zu entsenden mit der Bitte, an maßgebender Stelle veranlassen zu wollen, daß die Pfalz aus den Saargruben genügende Mengen Kohlen erhalte. Ferner sei es notwendig, daß die seitens der bayerischen Regierung angeregte Bildung einer pfälzischen Landeskohlenstelle so rasch als möglich durchgeführt werde. Ebenso sollen bei der deutschen Reichs- und der bayerischen Landesregierung Vorstellungen erhoben werden, damit die maßgebenden Stellen den Ernst der pfälzischen Kohlenversorgung in ihrem vollen Umfange erkennen und ihrerseits alles tun, um eine Katastrophe in der Pfalz zu verhindern.

Köln, 9. Oktober. Im Gelsenkirchener Kohlengebiet trafen Arbeitervertreter aus Süddeutschland ein, um festzustellen, ob es Tatsache ist, daß dort große Brennstoffmengen lagern, die wegen Transportschwierigkeiten nicht abbefördert werden können, während in Süddeutschland eine große Zahl von Betrieben aus Mangel an Kohlen still liegt.

Berlin, 8. Oktober. Staatssekretär Helfferich hat am 7. Oktober 1919 von der Staatsanwaltschaft eine Vorladung für den 10. Oktober 1919 in dem auf den Strafantrag des Reichsfinanzministers Erzberger eingeleiteten Ermittelungsverfahren erhalten.

Berlin, 8. Oktober. Graf von der Goltz ist gestern endgiltig aus dem Baltikum nach Deutschland abgereist.

Berlin, 8. Oktober. Auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend einen Anleihekredit für das Rechnungsjahr 1919, sowie die Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämien vom 29. August 1919 ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, mit Zustimmung des Zehnerausschusses der Nationalversammlung die zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben bewilligten Kredite auch durch Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämien flüssig zu machen. Ein vom Reichsminister der Finanzen im Ausschuß heute vorgelegter Plan für die Sparprämienanleihe ist in der heutigen Sitzung des Zehnerausschusses eingehend besprochen worden und hat gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung Annahme gefunden.

Berlin, 8. Oktober. Das heute früh 5.30 Uhr in Staaken aufgestiegene Luftschiff „Bodensee" landete um 1 Uhr glatt in Stockholm, wechselte die Passagiere und trat um 2 Uhr die Rückfahrt an und wird um 10 Uhr abends in Staaken erwartet.

Berlin, 8. Oktober. Die durch die Kohlennot verursachte schwierige Verkehrslage Deutschlands droht sich zu einer Kartoffelkatastrophe auszuwachsen. Es fehlt an Verkehrsmitteln, um die Kartoffeln rechtzeitig, no chbevor die Frölte einsetzen, nach den Städten zu bringen.

Breslau, 8. Oktober. Der Breslauer Kommunistenführer Hirsch ist nachts aus der Festung Glatz entwichen, nachdem er ein Fenstergitter durchsägt und sich am Bettlaken herabgelassen hatte. Hirsch scheint in einem bereitgestellten Auto entkommen zu sein.

Rotterdam, 8. Oktober. Der Dampfer „Pogahontas" ist gestern abend aus Newyork mit 1253 deutschen Kriegsgefangenen und 326 ausgewiesenen Deutschen in Rotterdam eingetroffen. Die Weiterreise mit der Bahn erfolgt heute.

Versailles, 8. Oktober. General Fayolle, der im besetzten Rheingebiet eine Armee befehligt, ist abberufen worden. Wie der „Temps" meldet, wird er jedenfalls an die Spitze der interalliierten militärischen Kommission gestellt werden, die die Entwaffnung Deutschlands zu überwachen hat.

Paris, 9. Oktober. Die Zeitungen melden, daß General Mangin von seinem Kommando in Mainz abberufen worden ist und daß er sich zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt hat.

Attentat auf den Abgeordneten Haase.

Berlin, 8. Okt. Wenige Minuten nach 1 Uhr gab vor dem Reichstagsgebäude ein Zivilist sechs Schüsse auf den das Gebäude betretenden Abgeordneten Haase ab. Der Abgeordnete Haase ist im Unterleib, im Oberkörper und im Hinterkopf getroffen worden. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und in das Reichstagsgebäude gebracht. Ueber seine Persönlichkeit steht noch nichts fest, außer daß es sich um einen Oesterreicher handelt.

Berlin, 8. Okt. Die Verletzung des Abg. Haase scheint nicht gefährlicher Natur zu sein. Der Täter, der Lederarbeiter Johann Voß, geboren am 7. Juni 1868 zu Wiener Neustadt, wohnhaft hier in der Annenstraße 21 wurde im Laufe des Nachmittags im Polizeirevier in der Mittelstraße vernommen. Heute abend erfolgt seine Ueberführung zum Polizeipräsidium am Alexanderplatz.

Berlin, 8. Okt. Zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung ergriff Präsident Fehrenbach das Wort, um des Waffenanschlages auf den Abgeordneten Haase, der soeben stattgefunden hatte, Erwähnung zu tun und im Namen des Hauses dem von dem Unfall Betroffenen und ebenso seiner Familie und seiner Fraktion die herzlichste Teilnahme des Hauses zum Ausdruck zu bringen, woran er den Wunsch schloß, daß keine schlimmen Folgen mit der Tat verbunden sein möchten. — Anläßlich des Attentats auf den Abg. Haase haben der Reichspräsident und der Reichskanzler telegraphisch Frau Haase ihr besonderes Bedauern ausgesprochen.

Ausstand im Saarrevier.

Saarbrücken, 9. Okt. Die französische Militärbehörde teilt mit: Am Montag begann ein Ausstand in Völklingen anscheinend hervorgerufen durch die Lebensmittelteuerung. Gestern morgen hat sich der Streik auf die Eisenbahn und verschiedene Werke von Saarbrücken und Umgegend ausgedehnt. Eine große Kundgebung von Streikenden hat in Saarbrücken stattgefunden. Einige Anstifter, die verhaftet worden sind, wurden wieder freigelassen. Leider ist es auch im Laufe des gestrigen Tages mehrfach zu Ausschreitungen und Plünderungen von Läden und Geschäften gekommen, an denen jedoch den Ausständischen nicht die Schuld beizumessen sein dürfte. — Die „Saarbrücker Zeitung" gibt als erste Ursache des Streiks die Verhaftung zweier Vertrauensleute der Hauptwerkstätte Saarbrücken-Burbach an.

Saarbrücken, 8 Okt. General Andlauer erläßt durch Maueranschlag eine Proklamation in der es heißt: Seit 4 Uhr nachmittags fanden Unruhen in den Straßen Saarbrückens statt. Nach eingegangenen Nachrichten soll morgen das ganze Saargebiet streiken. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verhängt der General als oberster Verwalter des Saargebiets zunächst den Belagerungszustand über das Saargebiet. Weitere Maßnahmen werden in Kürze getroffen werden.

Die Kriegsschäden der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften.

In der sogenannten großen Lebensversicherung sind während des Krieges rund 100 000 Kriegesterbefälle angemeldet worden, durch die mehr als 450 Millionen Mark fällig wurden. Für Württemberg verdienen besondere Beachtung die Leistungen unserer größten einheimischen Gesellschaft und zugleich auch größten europäischen Gegenseitigkeitsgesellschaft, nämlich der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). In der langen Kriegsdauer sind bei ihr nicht weniger als 5420 Versicherte im Felde gefallen, wodurch rund 38 Millionen Mark an die Hinterbliebenen auszuzahlen waren. Deutlich spiegelt sich in den Zahlen der „Alten Stuttgarter" der Anteil wieder, den die württembergischen Truppen an den Kämpfen hatten. Im ganzen wurden 1239 württembergische Versicherte mit rund 7,4 Millionen Mark als im Kriege gefallen bei der Bank angemeldet. Die Bank hat die 83 Millionen Mark an die Hinterbliebenen sofort nach Beibringung der Todesnachweise gezahlt. Trotz dieser gewaltigen Anforderungen ging die Bank dank den beträchtlichen, in Friedenszeiten vorsorglich angesammelten Mitteln in ihren Grundfesten unerschüttert aus dem Kriege hervor.

Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Most.

1) Bei dem Absatz von Obstmost des Jahrgangs 1919 dürfen nachstehende **Höchstpreise,** je einschließlich Steuer, nicht überschritten werden:

Erzeugerpreis 0,45 ℳ das Liter,
Ausschankpreis 0,70 ℳ „ „

für Obstmost früherer Jahrgänge bleiben bis 31. Oktober ds. Js. die bisherigen Höchstpreise (Erzeugerpreis 0,70 ℳ, Ausschankpreis 1 ℳ das Liter) in Geltung.

Vom 1. November ab gelten auch für alten Most die für 1919er Most bestimmten Preise.

2) Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, welche Most offen, in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbarem Aushang in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Preise für Most in den zum Verkauf kommenden Maßen bekannt zu geben.

3) Die (Stadt)-Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen und die vorgeschriebene Bekanntgabe der Ausschankpreise für Most in den in Betracht kommenden Betrieben alsbald zu veranlassen.

Den 6. Oktober 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

An die (Stadt)-Schultheißenämter des Bezirks.

Die **Fortschreibung der Bevölkerung** ist nicht wie in dem Erlaß vom 11. September 1919 angegeben vom 1. September bis 8. Oktobe 1919, sondern **vom 1. September bis 7. Oktober** (einschließlich) zu fertigen und **bis spätestens 13. Oktober ds. Js. an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands** einzusenden.

Den 7. Oktober 1919. Bullinger.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im ∴ „Enztäler" •∴

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamt Neuenbürg.

Ertragsberechnungen für die verschiedenen Getreidearten.

Durch Erlaß der württ. Landesgetreidestelle ist angeordnet worden, daß auf Grund der vorausgegangenen Bezirksschätzungen die Ernteerträge der einzelnen Grundbesitzer von Brotgetreide, Gerste und Hafer unverzüglich berechnet und die Ablieferungsschuld festgestellt werden soll.

Demgemäß erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, für die Vornahme dieser Ernteertragsberechnungen sofort eine aus dem Ortsvorsteher und zwei Sachverständigen bestehende Kommission zu bilden, und die Arbeit in Angriff zu nehmen, sobald die erforderlichen Unterlagen von der Geschäftsstelle des Kommunalverbands übergeben sind. Die Kommission hat die Ernteerträge der Grundbesitzer von den einzelnen Getreidearten unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der Verhältnisse zu berechnen und in ein **doppelt** zu fertigendes Verzeichnis einzutragen. Beide Ausfertigungen sind **mit tunlichster Beschleunigung** dem Oberamt vorzulegen. Die Kosten der Kommissionen haben die Gemeinden aus dem allgemeinen Kostenbeitrag des Kommunalverbands zu bestreiten.

Die unmittelbaren Ernteschätzungen von den einzelnen Fruchtarten werden den Gemeinden von der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, welche noch weitere Anleitungen über die Vornahme der Ernteertragsberechnungen erteilen wird.

Die gewissenhafte Vornahme der Ertragsberechnungen wird den Kommissionen zur besonderen Pflicht gemacht und es haben dieselben ihr Augenmerk auch auf eine Nachprüfung der Ernt**eflächen**angaben zu richten, die vielfach zu nieder gehalten sind. Anstände sind im Benehmen mit den Grundbesitzern aufzuklären.

Den 8. Okt. 1919. J. V.: Rilling, Reg.-Ass.

Oberamt Neuenbürg.

Obstverkehr.

Es besteht dringende Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verfügung der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Aepfeln und Birnen vom 11. August 1919 (Enztäler Nr. 208) die **Ausfuhr von** Aepfeln und Birnen nach Orten **außerhalb Württembergs** nur auf Grund eines Beförderungsscheins der Landesversorgungsstelle zulässig ist. Die Ausstellung solcher Beförderungsscheine ist unter den derzeitigen Verhältnissen **nicht** in Aussicht zu nehmen.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, den Grenzverkehr einer strengen Ueberwachung zu unterziehen und jeden Fall der Zuwiderhandlung unachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Den 8. Okt. 1919. J. V.: Rilling Reg.-Ass.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Genossenschaftsregister, Band II, ist bei dem **Konsumverein Calmbach und Umgegend**, e. G. m. b. H. in **Calmbach** eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 14. September 1919 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Adolf Proß der Metallschleifer Friedrich **Barth** in **Calmbach** in den Vorstand gewählt worden.

Den 6. Okt. 1919. Oberamtsrichter Brauer.

Neuenbürg.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 13. d. Mts., nachm. von 1 Uhr an, kommen zur Versteigerung:

Betten, Divan, Tische, Wasch- und Nachttische, Stühle, Handtuchständer, Eckbrett mit Vorhang, Bücherständer, Gallerien, schönes Oelgemälde, Spiegel, Küchenkasten und Hackblock, gr. Gewürzetagere, gr. Nudelbrett, Herrenkleider, woll. Betteppich und noch verschiedenes.

Alles gegen Barzahlung. Anzusehen Sonntag.

Haus Herbster.

Versteigerung v. Möbel 2c.

In der **Villa Schill und Rheingold** Olgastraße **Wildbad** werden am Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend **Möbel, Betten, Teppiche, Haushaltungsgeräte sowie ganze Schlafzimmereinrichtungen verkauft.**

Liebhaber werden eingeladen.

Rasengebleicht Leinen

in besten Friedensqualitäten,

rationeller und preiswerter als ebenso teure Baumwolle, für **Kissen, Häupfel, Bett-Tücher, Decken zu Plumeaux-Bezügen** empfehle äußerst günstig

Fr. Seufer, Herrenalb.

Wildbad.

Maurer-Innung.

Die bestellten **Falzziegel sind eingetroffen** und können von Bezugsberechtigten in den nächsten Tagen auf meinem Lager, **Bahnhof Wildbad**, abgeführt werden.

Chr. Schill, Baumaterialienhdlg.

Schwarzenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 12. Oktober 1919

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Rößle" in Schwarzenberg

freundlichst einzuladen.

Fritz Schwemmle,
Sohn des Goldarbeiters Joh. Schwemmle, Schwarzenberg.

Berta Müller,
Tochter des Kilian Müller, Ravensburg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Kirchgang 12 Uhr in Schömberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 11. Oktober
im Gasthaus zum „Hirsch" in Enzklösterle

stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Christian Mast, Fuhrmann,
Sohn des Wilh. Mast, Fuhrmann u. Holzhändler.

Emilie Seyfried,
Tochter des verst. Karl Seyfried, Anwalt in Sprollenhaus.

Gesucht ein tüchtiges

Zimmer-Mädchen

und ein

Küchenmädchen.

Offerte an die Enztälergeschäftsstelle unter S. B.

Mädchen gesucht.

welches gut kochen kann u. die Hausarbeit macht, per sofort. Reisekosten werden bei Annahme vergütet.

Kahn, Karlsruhe, Kreuzstr. 6

Kräftiges, ehrliches

Mädchen

welches schon gedient hat, für Küche und Haushalt nach Untertürkheim gesucht.

Kaffee und Weinstube
Laichinger, Untertürkheim,
Cannstatterstraße 33.

Herrenalb.
Zuverlässige, einfache

Stütze

oder

Alleinmädchen

für sofort gesucht

Frau Dr. Vogt.

Für ein erstklassiges, feines Cafe mit Konditorei in **Karlsruhe** wird ein williges, braves

Mädchen

bei guter Behandlung und gutem Lohn **sofort gesucht.**

A. Vogt, Karlfriedrichstr. Nr. 1 (im Frankeneck.)

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann, per sofort gesucht.

Steinel, Karlsruhe,
Stefanienstraße 54.

Zementrohre

10, 12, 20 und 30 cm lw. hat auf Lager

Birkenfelder Baumaterialen-Handlung, Birkenfeld.

Auf sofort oder 1. Nov. wird für Küche und Haushaltung. tüchtiges, evangelisches

Mädchen

gesucht, welche treu u. ehrlich ist und schon in gutem Hause gedient hat. Gute Bezahlung und Behandlung. Adr.:

Frau Rektor **Blikken** Wtw.,
Feuerbach,
Landhaus Bubenhalden.

Polissenen, Kettenmacherinnen,

nur tüchtige, auf Gold, in gut bezahlte, dauernde Stellung auf sofort oder später gesucht.

Schriftl. Anträge an die Enztälergeschäftstelle.

Stück- und Sackkalk

liefert

Kalkwerk Bröckingen-Wallberg.

Einige

Büglerinnen

finden dauernden Platz.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Bei

Krätze

Hautausschlag, Flechten, Hautjucken usw.

verwende man

Krätze-Seife Herbol.

Erfolg unübertroffen!

1 Dose kostet: für Kinder M. 1.80
„ Erwachsene „ 3.—
„ alte Fälle „ 4.50
„ hartnäckige alte Fälle „ 6.50

1 Paket Tee zur Blutreinigungskur M. 1.—

D. Uhlig, Amberg 124.

Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht,
Schömberg,
Lindenstr. 187, I. neben der Kirche

Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!
Auch Behandl. von Krankenkassemitgliedern

Neuenbürg.

Für die Straßenbau-Küche wird zum sofortigen Eintritt

tüchtiges ält. Mädchen oder Frau

gesucht. Dieselbe muß im Kochen bewandert sein.

Ebenso wird sofort ein

jüngerer Laufbursche

eingestellt, Alter 14—17 Jahre.

Straßenbau-Büro,
Grabenstraße 48 I.

Neu eingegangen:

Seidenstoffe

in reicher Auswahl, alle Webarten und Farben
Eolienne, Gabardine, Crep de chin, Crepe Messaline, Merveilleux, Atlas, Taffet
Halb- und Voll-Voile 2c.

Kostüm-Stoffe

rein Wollen, prachtvolle Qualitäten,

Jackett-Futter, rein Seiden Futterstoffe.

Ph. Bosch, Wildbad, Tel. 32.

Zimmerleute gesucht.

5—6 Zimmerleute können sofort eintreten.

Friedrich Morlock, Zimmergeschäft, **Pforzheim**
Bayernstraße 3.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband weil ihnen der Druck Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden dadurch. Mein Bruchband **„Ideal" ohne Feder,** System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Lieferung **Vorfallbinden, Geradehalter.** Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich sprechen in **Pforzheim Montag, den 13. Oktober 11—4 Uhr im Gasthaus zur Blume** am Schloßberg.

Bandag.-Spezialist **Eugen Frei, Stuttgart,** Kronprinzstraße 7.

Diejenigen Kunden, welche bei Herrn Lehrer Benz in Birkenfeld

Klavierstimmen

bestellt haben, wollen ihre Adresse nochmals an mich selbst senden, da Herr Benz z. Zeit verreist.

Klaviertechniker **Sattler, Pforzheim,** Ringstr. 2.
Tel. 1210.

Calmbach.

Verkaufe wegen Erkrankung eine schwere, hochmelkige

Kuh

Zu erfragen bei
Albert Reuschle,
Schuhmachermeister, Calmbach.

Herrenalb.

Habe einige

Stoffe für Herrenüberzieher, Ulster u. Damenmäntel

zu verkaufen.

Joseph Thoma,
Schneidermeister.

Birkenfeld.

Klee u. Wiesen

sowie sämtliche

Stroharten

gepreßt und lose

Hafer, Hafer- und Weizenstroh div. Futter

ab Norddeutsch. u. Stationen allerhöchst.

Näheres:

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Blend,** Karlsruhe

5	Proz. Kriegsanleihe . .	77 1/2	Allgem. El. Akt. . . .	
4	„ Bad. Eisenb. Anl.	90 1/2	Paketfahrt „ . . .	
3 1/2	„ do. conv.	92	Nordd. Lloyd Akt. . .	
4	„ Bayern	78 1/2	Phönix Akt.	
4	„ Württemberger .	89 1/2	Bad. Anilin u. Soda	
			Deutsche Kali-Akt. .	

Devise Schweiz 100 Francs — M 453
Holland 100 Gulden — M 945